

# Erzgeb. Volksfreund

## Tageblatt für das Auertal.

Verleger: **Erzgeb. Volksfreund**  
Schneeberg 19.

Verleger:  
Schneeberg 19.  
Aue 22.  
Schwarzenberg 19.

### Amtsblatt für die königl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johanns- georgenstadt, Kösnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzw. Wildenfels.

Nr. 51.

Der „Erzgeb. Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Abonnement monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1 80 Pf., halbjährlich 3 20 Pf., jährlich 6 40 Pf. In Aue 22, in Grünhain 19, in Johannsgeorgenstadt 19, in Kösnitz 19, in Neustädtel 19, in Schneeberg 19, in Schwarzenberg 19.

Mittwoch, den 2. März 1904.

Verleger: **Erzgeb. Volksfreund**  
Schneeberg 19.  
Aue 22.  
Schwarzenberg 19.

56.  
Jahrgang.

Unter Bezugnahme auf den in den Amtsblättern veröffentlichten Aufruf des Centralcomitês zur Unterstützung der anlässlich des Aufstehens der Herzogin in Deutschschlesien betroffenen Landknechte werden die Herren Gemeindevorstände und Ortsvorsteher davon in Kenntnis gesetzt, daß auch die unterzeichnete königl. Amtshauptmannschaft zur Entgegennahme und Weiterbeförderung von Beiträgen bereit ist.  
Zwickau, am 29. Februar 1904.

Die königl. Amtshauptmannschaft.  
Dr. Schwarz von Carolsthal.

Folgende im Grundbuche für Schwarzenberg auf den Namen des Conditors Christian Krugotz Martin eingetragenen Grundstücke sollen  
am 16. April 1904, Vormittags 10 Uhr  
an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:

1. Blatt 190 ist noch dem Grundbuche 2 Hektar 26 Ar groß, mit 123,62 Steuerstellen belegt und auf 11 900 M. geschätzt. Es wird von dem Grundstücke Nr. 249, 251 und 252 des Grundbuchs für Schwarzenberg gebildet, liegt an der Schwarzenberg-Eisenbahnstraße, besteht aus einem zum Betriebe einer Schenkwirtschaft eingerichteten Wohngebäude Nr. 12 Hekt. B des Grundbuchs, wozu Scheune, Hofraum, Garten und Wiese.
2. Blatt 451 ist noch dem Grundbuche 2 Hektar 94 Ar groß, mit 41,53 Steuerstellen belegt und auf 3200 M. geschätzt. Es wird von dem Grundstücke Nr. 180a und 437a des Grundbuchs für Schwarzenberg gebildet und besteht aus Feld und Hutung.
3. Blatt 457 ist noch dem Grundbuche — Hektar 34,1 Ar groß, mit 832 Steuerstellen belegt und auf 500 M. geschätzt. Es wird von dem Grundstücke Nr. 561b gebildet und ist Feld.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Verfechtung aus den Grundbüchern sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 24. Dezember 1903 verlaufsartigen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Bestellung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgeordnet werden.

Diesem, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Aufschlags die Aufhebung oder die einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes treten würde.

Schwarzenberg, den 27. Februar 1904.  
Königliches Amtsgericht.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute die Verurteilung des Nachlasses des am 15. Februar 1904 in Oberschlama verstorbenen Handelsmanns Johann Christian Friedrich Baum in Oberschlama angeordnet.  
Zum Nachlassverwalter ist der Ortsrichter Richard Müller in Oberschlama bestellt.  
Schneeberg, den 1. März 1904.  
Königlich Sachliches Amtsgericht.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Im Reichstage wurde gestern die Debatte über den Auebürger Geheimdruckprozess und die Behandlung russischer Revolutionäre in Deutschland fortgesetzt. Namens der Konserativen sprach der Abg. von Romann die Beteiligung an der Debatte ab, weil die preussischen Minister des Innern und der Justiz im Abgeordnetenhaus genugsam Aufschluß über die Sache gegeben hätten, bis überhört nur in das Abgeordnetenhaus gah. Der freisinnige Abgeordnete Müller-Meinungen sah zu, daß für die sozialdemokratische Behauptung, die anarchistischen Schriften seien von russischen Epikuren unter der mit Beschlag belegten Druckpresse geschmuggelt worden, keinerlei Beweise erbracht seien, meinte aber, daß die preussischen Minister durch die widerspruchsvolle Duldung der sozialdemokratischen Agitation in dieser Frage der Sozialdemokratie Botschaft geleistet hätten. Der Redner verlangte weiter Aufhebung des russisch-deutschen Auslieferungsvertrages, der über die sonst unter Kulturstaaten bestehenden Verabredungen weit hinausgehe und z. B. Auslieferung von Handlungen zulasse, die in Deutschland selbst straflos seien. Abg. Debel (Soz.) besprach das Verhalten des preussischen Justizministers und hielt jede Beteiligung des sozialdemokratischen Parteivorstandes an der Verbreitung der beschlagnahmten Schriften in Abrede. (Während der Rede des Abg. Debel erziehen der Reichsanwalt Graf Eilow im Saal.) Den russischen Staatsanwaltschaften sei es jetzt ebenso wie den Liberalen nach dem Freisinnigen; sie würden verfolgt und bestraft. Hieran ergriß der Reichsanwalt Graf Eilow das Wort. Derselbe weist demgegenüber nach, daß der Herr Eilow gegenüber den russischen Anarchisten genau so gehandelt habe. Was über eine angebliche Liebesbriefe gegenüber der russischen Regierung gesagt worden ist, entspricht nicht der Wahrheit. Die Sozialdemokraten hätten sich an dem Vertriebe der russischen Schriften beteiligt und unter diesen Schriften befinden sich Aufstände von terroristischen und anarchistischen Charakter. Debel habe gesagt, sie würden von russischen Epikuren dem harmlosen Gemoffen eingeschmuggelt worden. Diese könne Behauptung würde demnach heranziehen an den großen Schwund dem Reichsgericht auf der Pilsenerwerber Insel. Richtiges werde man sowohl kommen, zu behaupten, daß von dem Reichsgericht der Dresdner Jungbrunnen mit seinem Schimpfereien angegriffen worden sei. (Große Heiterkeit.) An-

**Gartenstein.** Montag, den 7. u. Dienstag, den 8. März a. c. bleiben die russ., Staubeamts- und Sparsassenlokalkassen vorübergehender Beilegung wegen geschlossen.  
Stadttrat Gartenstein, am 1. März 1904. Forberg, Bürgermeister.

**Sauter.** Im Sauter'schen Restaurant zur Deutschen Ecke soll Donnerstag, den 3. d. M., vorm. 10 Uhr eine Regiments-Messe stattfinden.  
Sauter, am 1. März 1904. Der Volkstreuungsbeamte.

### Holzversteigerung auf Schönheider Staatsforstrevier.

Im Hotel „zum Rathaus“ in Schönheide sollen  
Dienstag, den 8. März 1904, von vorm. 9 Uhr an

772 m. Stämme, 10-15 cm Parf.,	} 11-26 m lang,	} In den Abteilungen 2, 3, 5, 6
535 " " " " " "		
172 " " " " " "		
172 " " " " " "	} 3, 4, " "	} 52 und 63, (Raffschläge), 13,
2023 " " " " " "		
1808 " " " " " "		
1318 " " " " " "	} 11-12 " "	} 34 und 35 (im Einzelnen),
24 " " " " " "		
296 m. m. Brennweite, Brennknäuel und Kette,		
465 " " " " " "		
893 " " " " " "		

Die Brennknäuel kommen vor 1/11 Uhr vorm. nicht zum Ausgabot — gegen sofortige Bezahlung und unter dem Vorbehalt, wann es nach dem Beschlage der Holzstücke sein wird.

Die unterzeichnete Revierverwaltung stellt über obige Holzart näher Auskunft.  
Schönheide und Eisenhof, den 27. Februar 1904.

Kgl. Forstrevierverwaltung. Kgl. Forstrentamt.  
Soffmann. Grisch.

**Gartenstein.**  
Krammarkt 21. und 22. März 1904,  
Biehmarkt 22. März 1904.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ meldet: Nach telegraphischer Meldung des Gouverneurs von Kamerun ist die Kolonne der aus Anlaß der Nachrichten vom Tode des Stationsleiters Grafen Pückler entsandenen Expeditionsunterkommando Rischmann am Großfließ eingetroffen. Hier ist inzwischen durch den Mißerfolg der Pückler'schen Expedition eine weitere Aufschüftung hervorgerufen worden gegen die Gesellschaft Nordwestamerica. Drei Angehörige, Rißer, Schoof und Schmidt, sind tot, die Faktoren sind geblüht und zerstückt. Es umfasst die Station Offidings sei auch zerstückt. Das Gouvernements ist angewiesen, über die Angelegenheit fortlaufend weiter zu berichten.

Nach dem „Berl. Tagbl.“ soll Korvettenkapitän Sebel, der als Kommandant des beim Ausbruch des Hereroaufstandes nach Swakopmund beorderten Kanonenbootes „Habicht“ die gesamten militärischen Operationen bis zum Eintreffen Oberst Pantvoetens im Kapfenberggebiet leitete, plötzlich in die Heimat zurückgerufen und zur Verfügung des Chefs der Disposition gestellt worden sein. Der Kaiser soll an seine Stelle den Kapitänleutnant Robert Kühn zum Kommandanten des „Habicht“ ernannt haben.

**Zum Herero-Aufstand.**

Ein schwarzes Gefecht mit den Hereros. Nach längerer Pause ist gestern Nachmittag, wie noch in einem Teil der gestrigen Nummer des „Volksfr.“ teils gemeldet, aus Südwestafrika wieder eine Nachricht eingetroffen, die von neuem beweist, daß der Kampf der Hereros noch durchaus nicht als abgebrochen gelten kann. Im Norden der Kolonie, nördlich von dem durch die wochenlange Einschließung bekannt gewordenen Omaruru, hat sich der Kampf in offener vorzüglich genutzter und für die Verteidigung sorgfältig vorbereiteter Stellung einer unserer Hauptabteilungen zum Kampf gestellt. Wieder ist es nur einer heroischen Kraftanstrengung der Kompanie des Hauptmanns Franke in letzter Stunde gelungen, den tapferen Feind zu werfen. Folgende amtliche Meldung ist weiter eingetroffen:

Gouverneur Venturin meldet in einem Telegramm vom 28. d. M. folgendes: Die Kolonne des Majors von Grotzke ist am 26. d. M. ein 300 Mann starkes schwarzes Gefecht an der Westküste Oshanaale, 60 Kilometer nördlich Omaruru, gegen zahlreich und tapfer fechtende Hereros in vorzüglicher Stellung, gegen die



Wettbewerbsleistung unmöglich war. Munds wurde die feindliche Stellung durch Sturm der Kompanie Fronte durchbrochen, worauf die Generale sich in Richtung Richtung zurückzogen. Verluste des Feindes unbekannt. Verluste wurden 500 Tote, 2000 Gefangene und 2000 Stück Material. Die feindlichen Verluste sind: Tot Oberleutnant Otto Schalkowsky, Oberleutnant Friedrich von Schumann (Schwermuskel am linken Arm), Oberleutnant Hermann vom Gebirgsjäger, Leutnant von Schilling (beide durch rechten Oberarm), Gefreiter Heinrich Petersch aus Schwab, Kreis Juch (durch linken Oberarm), Gefreiter Ernst Winter aus Holgeringen in Schwaben (Schuß durch beide Hände und linken Oberarm), Gefreiter Heinrich Winter aus Schwaben (Schuß durch beide Hände), Gefreiter Bruno Spatz aus Schwaben, Kreis Leppig (Schuß durch linken Oberarm), Gefreiter Heinrich Winter aus Schwaben, Kreis Juch, Kreis Juch (Schuß durch Kopf).

Von dem in diesem Kampfe gefallenen Oberleutnant Schalkowsky hat der Gouverneur am 24. d. M. gemeldet, daß seine Abstellung in einem Gefecht südlich Tsumonos, in dem der Feind 10 Tote hatte, eine Anzahl Gefangene und Material erbeutete. Die Kompanie Fronte sollte ursprünglich nach Ankunft des Majors v. Hoff in Omura für den Entzug von Weitzburg freigegeben werden, weil sie besser beritten war als die frisch angekommenen Truppen. Wie es scheint, konnte sie jedoch bisher in der Gegend von Omura noch nicht entbunden werden. Obgleich sie nun, nachdem sie auch in diesem Kampfe erfolgreich gekämpft hat, den Vormarsch nach dem äußersten Norden antreten kann. Die Kompanie Fronte war, als der Kampf der Weitzburg seinen bedrohlichen Charakter verloren hatte, in Eilmärschen nach dem Norden aufgegeben, hatte Winter und Oshonbja entsetzt, war dann gegen Omura gezogen und hatte auch diesen Platz besetzt, geriet hier aber selbst in Bedrängnis. Der Feind zog sich schließlich, als er Kenntnis von dem Herannahen von Weitzburg erhielt, freiwillig zurück. Ob er nunmehr noch weiteren Widerstand in offenerm Felde leisten wird, kann man erst beurteilen, wenn nähere Nachrichten vorliegen werden.

Berlin, 29. Februar. Gouverneur Leutnant meldet unter dem heutigen Tage, daß die Kolonne des Majors von Wlasenoff Dwikongo erreicht hat. Der Feind ist abdrückend aufgewichen.

### Italien.

Rom, 29. Februar. Die „Tribuna“ schreibt: Die deutsche und die italienische Regierung haben in verhältnismäßig kurzer Zeit ein Handelsabkommen geschlossen, da beide Regierungen überzeugt waren, daß ein Übereinkommen auf diesem Gebiete notwendig sei und nicht lange verzögert werden dürfte. Wie das Blatt hinzufügt, war die Verhandlung am Dienstag den Vorabend des Verkügens geschlossen, worauf die deutschen Delegierten nach Berlin zurückkehrten.

Aus Rom, 29. Februar wird berichtet: In politischen Kreisen verläutet, zu Ostern werde eine Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler Grafen v. Bismarck und dem italienischen Minister des Auswärtigen Tittoni in Rom stattfinden; in dieser Zusammenkunft würde eine Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem König Viktor Emanuel in einem Hafen des Mittelmeeres verabredet werden. Weiter berichtet man, in diesen Tagen hätten die Dreihundertschiffe ein Übereinkommen bezüglich der Balkan-Anglegenheiten geschlossen, welches des von Rom und Wien mit Österreich-Ungarn geschlossenem verhältnismäßig, damit keine der mehr als Deutschland an der Balkanfrage interessierten Dreihundertschiffe irgendwelche Nachteile erleiden könnten. — Aus Neapel wird gemeldet: der Reichskanzler werde einen vierzehntägigen Erholungsurlaub auf Capri nehmen. — Der Abschluß des neuen Handelsvertrages wird in Italien nach Gebühr gewürdigt.

### Samoa.

Das in der „Samoa'schen Ztg.“ veröffentlichte Protokoll der letzten Sitzung des Gouvernementsrates bietet einen interessanten Einblick in die wichtigen Arbeiten des Rates im wirtschaftlichen und politischen Interesse. Besonders beachtenswert ist eine Besprechung chinesischer Handelsfragen. Dem anwesenden weißen Konsulenten, besonders von kleinen Händlern, bezieht die Kontierung chinesischer Waren große Sorge. Es ist auffallend, daß nach einer Untersuchung der chinesischen Arbeiter die Ladungsschiffe der chinesischen Schiffe einen erheblichen Umfang angenommen und ein Teil sich vermehrt hätten. Dagegen wurde die Erzeugung geltend gemacht, daß Chinesen, wo immer sie sich in einem fremden Lande zusammenfinden, sie sich gegenseitig schließen und eine in sich abgeschlossene Interessengruppe bilden. Man sollte es nicht für möglich halten, es sei eher erwiesen, daß die Rasse, so gering ihre Wirkung sei, davon Spermaße machten, die in irgend einer Form bei den angehenden Chinesen angelegt werden. Der Direktor der deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft gab zu erwidern, daß nicht zu befürchten sei, daß die als so bedürftig bekannten Menschen beim Handel der Deutschen eine auf die Dauer schwer zu bewerkstelligende Konkurrenz schaffen würden. Er bat das Gouvernement, auf der Hut zu sein und wohl erworbenen Rechte der Deutschen gegenüber den gelben Eindringlingen zu schützen. Der Gouverneur teilte mit, daß bisher 15 Konzessionen an Chinesen erteilt seien, davon 8 zum Betrieb des Handelsgewerbes in Verbindung mit Wäldern, Fischerei, die übrigen Gewerbetreibenden sind Schneider, ein Fuhrmann und ein Koch. Im verfloffenen Jahre sind 7 neue Konzessionen erteilt. Nach Lage der Verhältnisse sei es schwer, dem allgegenwärtigen Chinesen ihre Rechte zu schützen; es würde gern bereit sein, das Handlungsgewerbe zu verdrängen, da es besonders die Ausbildung des Handelsgewerbes im Umherziehen für eine Schädigung der Landbevölkerung halte. Die weiteren Erörterungen mit dem Konsulenten wurden nicht erörtert; dagegen herrschte schon längeres Verlangen nach neuen Arbeitern und über neue Konzessionen von Chinesen sind bereits Unterhandlungen eingeleitet, da die ausgegründete Samoa-Safot-Gesellschaft für ihre begonnenen Unternehmungen Arbeitskräfte braucht.

### Vom russisch-japanischen Kriegsschiff.

Petersburg, 29. Februar. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet aus Hankow vom 29. Februar: In japanischer See lebende Kanibalen haben mit 29 die japanische Flotte besetzt, am 1. März unbedingte Kapitulation zu fordern und zu nehmen. Die Konzentration japanischer Truppen westlich von Hankow im Hafen von Kowangtschi im Hinmüsten v-

schina sehr verdächtig. Die chinesischen Truppen verließen ihre Posten und schloffen Kampfbereitheit. Die Haltung der Bevölkerung sei nicht überall zuverlässig, an manchen Punkten verweigere sie den Verlass auf den Protektor. General Michikida mit seiner britischen Kosakenabteilung erreichte Hankow, heute wird er in Hsichow erwartet. Heute und heute seien gefangen, die Bevölkerung geflohen. Die Stimmung mutig. — Die vorantreffenden amtlichen Personen in den Orten, welche die Russen passierten, schickten und dementsprechend die Japaner von der Ankunft der Russen. Kosaken hätten in Nordchina die Telegraphenlinie in Besitz genommen. Ein von dem Kommandierenden der Arme, General Linwitsh, gesandtes Infanterieregiment sei der Kosakenabteilung nachgeschickt. Der in Hsichow aufgesetzte japanische Major des Generalstabes Togatajewa nach Hsichow japanischen Kommanden seien nach Hsichow geschickt worden.

Blatnowskoi, 29. Februar. Die Nachricht, daß die Japaner in der Pechelung-Truppen gelandet hätten, ist unbedeutend geblieben.

Sung, 29. Februar. Die vom russischen Gesandten im Golf von Sung angedachten englischen und norwegischen Kohlenflotten sind auf Befehl des Kaisers von Russland wieder freigegeben worden.

Port Arthur, 28. Februar. Der Kommandant General Stossel hat einen vom gestrigen Tagesschiff erlassenen, in welchem er die Verteidiger der Festung und des besetzten Rayons und die Bevölkerung daran erinnert, daß die Japaner die Festungsfestung Port Arthur für eine Frage der nationalen Ehre hielten. Aus den fortwährenden Angriffen der Japaner und der Beschließung der Festung und der Verteidigungswachen folgerte er, daß der Feind beabsichtige, auf der Halbinsel zu landen und den Versuch zu machen, von der Festung Ost nach Ost zu greifen und im Falle eines Misserfolges die Eisenbahn zu zerstören. Der Feind trete sich aber. Unsere Truppen, heißt es weiter in dem Tagesschiff, wissen und der Bevölkerung tue ich kund, daß wir nicht weichen werden. Wir müssen bis auf den letzten Mann kämpfen, da ich, der Kommandant, niemals Befehl zum Weichen geben werde. Ich richte darauf die Aufmerksamkeit der weniger Mutigen und fordere alle auf, sich durchbringen zu lassen von der Überzeugung, daß es notwendig ist, bis auf den Tod zu kämpfen. Wer ohne zu kämpfen fortgeht, wird nicht retten. Es gibt keinen Ausweg, auf drei Seiten ist das Meer und auf der vierten wird der Feind sein. Es bleibt nur übrig zu kämpfen.

Port Arthur, 29. Februar. Ungeachtet des Sturmes in der vorigen Nacht wurden, Gemächten zufolge, am Horizont die vier japanischen Aufklärungsschiffe bemerkt. — „Courrier de L'Amir“ meldet, trotz der Maßnahmen der Japaner, ihre Verluste zu verheimlichen, sei doch zuverlässig bekannt, daß das Panzerschiff „Yoshima“ und die Kreuzer „Dama“ und „Tosima“ zerstört wurden und nach Nagasaki bugsiert werden mußten. Ferner meldet das Blatt, daß 60 000 Japaner in Genan zusammengezogen seien, welche beabsichtigen, in die Mandchurien einzubringen. Der Kommandant der chinesischen Truppen zur Orange sei angeblich auf den 5. März verschoben worden.

Port Arthur, 29. Februar. Nach Berliner Mitteilungen bedauert Prinz Lin den künftigen japanischen Gesandten, daß die Haltung der in China lebenden Japaner, welche seit mehr als einer Woche Abgesandte geschickt verweigern, leicht einen Anstoß der chinesischen Bevölkerung gegen die Europäer hervorzurufen könne. Der Prinz ersuchte daher, entsprechende Maßnahmen zu treffen. Wie jetzt festgestellt, wurden in der Nacht vom 28. Februar ein japanisches Torpedoboot in die Luft gesprengt und ein anderes verbrannt. Den Kampf des letzteren spalteten die Fluten an das Ufer. Am Morgen vom 28. Februar nahmen auf japanischer Seite 6 Panzerschiffe, 6 gepanzerte Kreuzer, 4 andere Kreuzer, 2 Wllofs und außerdem Torpedoboots teil. Die Schiffe hielten sich in gelobten Abständen und griffen die russischen Kreuzer, die Forts und 2 Torpedoboots fast gleichzeitig an. Die Russen hatten 2 Verwundete.

### Aus Sachsen.

In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer, bildete den ersten Gegenstand der Tagesordnung die Schlußberatung über den schriftlichen Bericht der 2. Abteilung über die Prüfung der Wahl des Abgeordneten für den 29. Wahlkreis des Wahlkreises GutsMuths-Frichsberg-Göppersdorf. Die Abteilung beantragte durch ihren Berichterstatter Abg. Kahlst-Danow, die im 29. Wahlkreis erfolgte Wahl des Wahlkreises GutsMuths-Frichsberg für ungültig zu erklären. Der Herr Abgeordnete Kahlst-Danow beantragte dagegen, die Wahl GutsMuths-Frichsberg für ungültig zu erklären. Dazu entspann sich eine anderthalbstündige Debatte, in der die Abg. GutsMuths-Frichsberg (fr. Sp.), Abgeordneter Dr. Schill-Weipig (natl.) und Dr. Bogel-Dresden (natl.) für den Antrag Kahlst-Danow und die Abg. Dr. Stödel-Dresden (konf.), Müller-Mohrwein (konf.), Abgeordneter Dr. Lorenz (konf.) und Hähnel-Rappert (konf.) für das Wahrspruchvotum der Abteilung sprachen. Die ganze Debatte drehte sich hauptsächlich um die Frage, ob die Kammer bei Wahlsprüchen sonntags ist oder ob sie den Gesetzen unterliegt, und mehrfach wurde betont, daß jede persönliche und Partei-Mittheilung bei der Angelegenheit ausgeschlossen sei. Die Kammer nahm des Wahrspruchvotum 18 Stimmen an. Sodann erledigte die Kammer verschiedene Kapitel des Etats des Innern.

Dresden, 29. Februar. Heute abend 1/6 Uhr fand hier der frühere Finanzminister Werner Kahlst von Kahlstorf.

Der Vorstand des sächsischen Gemeindegeldes, der am Sonntag in Dresden vollständig zusammentrat, um zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Revision des Gemeindegeldgesetzes, Stellung zu nehmen, beschloß auf Antrag des Herrn Oberbürgermeisters Geh. Finanzrat Müller einstimmig folgendes: 1) Der Vorstand des sächsischen Gemeindegeldes erachtet es für notwendig, daß den Gemeindegeldverordnungen des Landes die Möglichkeit geboten wird, die Bestimmungen des Entwurfes zu prüfen und ihre Wünsche zu äußern; er bittet deshalb die hochherrschaftliche Versammlung, den Gesetzentwurf keinesfalls in dieser Sitzung des Landtages zu verabschieden. 2) Der Vorstand des sächsischen Gemeindegeldes erklärt schon jetzt, vorbehaltlich der Stellungnahme zu dem Entwurf selbst und zu den einzelnen Vorschriften in einer einzuberufenden außerordentlichen Versammlung des sächsischen Gemeindegeldes, daß eine Neuordnung des Gemeindeg-

gesetzes die Erhebung der Steuern und Abgaben mit umfassen müßte, daß dagegen die nach der Darstellung zum Gesetzentwurf zu Tage getretenen wichtigsten Erörterungen in Bezug auf die geringe Verbesserung der öffentlichen Angelegenheiten eines anderen Regierens, als durch den im Entwurf vorgeschlagenen sogenannten Bezirksausgleich und nach vorantreffender wesentlicher Aenderung in der Organisation der inneren Verwaltung des Landes eine andere Verteilung der öffentlichen Steuern erfordere. 3) Der Vorstehende wird beantragt, den Beschluß zu 1 und 2 zur Kenntnis der königlichen Staatsregierung und der Ständeverammlung zu bringen, ferner die sächsischen Abgeordneten der Reichstagesversammlung in den sächsischen Gemeindegeldverordnungen zu veranlassen, und ermächtigt, eine außerordentliche Tagung des sächsischen Gemeindegeldes im Herbst dieses Jahres einzuberufen.

Die Kandidatur Oberrats in Böhmen-Marienberg ist als endgültig gestimmt angesehen. Oberrats ist selbst zurückgetreten.

Aus Wambitz bei Wollstein wird berichtet: Der bisherige Richter der Kreisverwaltung Herr Friedr. Oberdörfer ist heute nach dem Tode von ihm erworbenen „Hofmühle“ bei Wambitz. Sein Nachfolger Herr Friedr. Herr Oswald Schindler aus Capitz, bis vor kurzem Hofmühlenscheibler in Wambitz.

### Verteilte Angelegenheiten.

Schneeberg, 1. März. Der sächsische Professor der dem Amtsgerichte Plauen, Herr Dr. Konrad Lenz, ist für die Zeit vom 1. April 1904 ab zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte Schneeberg ernannt worden.

Schneeberg, 1. März. (Eingel.) Die gestern abend zum Besten für Fräulein Käthe Klumpp gegebene Aufführung des sächsischen Lustspiels „Die beiden Neumen“ erfreute sich eines recht guten Besuchs. Es spielt wurde vorzüglich. Am Donnerstag wird bei ausgedehntem Abonnement die in letzter Zeit vielbesprochene Novität „Japanreich“ über die Bühne gehen, worauf die Theaterfreunde heute schon hingewiesen seien.

Beginn der Schoneit. Mit Anfang dieses Monats beginnt auch nach sächsischen Jagdgesetz die Schoneit sowohl für weibliche, als auch für männliche Edel- und Damwild nach Köllern, sowie auch für die Krammetsvögel, Dagegen dürfen Schnepfen und Hühner von Auer, Birk- und Fajelwild vom 1. März bis 15. März, wilde Enten aber nur noch bis zum 15. März geschossen werden. In Preußen fängt die Schoneit für Reithunde, sowie für das männliche Rot- und Damwild ebenfalls mit dem 1. März an. In Österreich dauert dagegen die Jagd auf Edel- und Damwild noch bis zum 31. März fort.

Im Bereich der Langenbach soll eine zweite neue Schule gebaut werden, da die derzeitigen Schulräume nicht mehr ausreichen. Ferner wurde die Anstellung eines dritten Lehrers beschlossen.

Aus der Feier seines 21jährigen Bestehens veranstaltete der Vorstand des „Sächsischen Festvereins“ am Freitag, den 4. März im Saale des Hotels Blauer Ergel ein großes Militär-Konzert, das von dem renommierten Kapellmeister des Reg. Schützen-Regiments aus Borna geleitet wird. An das Konzert schließt sich Fußball. Alles Weitere besagt das Inserat in vorliegender Zeitung.

25. März. Unser beliebtester Mitbürger, Herr Schneidermeister Jahn, feierte in Würdigung wie längst sein 50jähr. Jubiläum, so am 28. Februar sein 50jähr. Bürgerjubiläum. Er wurde durch bedeutliche Beglückwünschungen und Bürgerjubiläumdiplome geehrt. — Auch wurde Herr Jahn durch das Ehrenbürgeramt für 20jährigen treuen Feuerwehrenten geehrt.

Auf dem in Schwarzberg abgehaltenen Sängerfest des oberergergatischen Sängerbundes waren 48 Vereine vertreten. Die in Betreff der Abreisung antwortenden Statuten wurden einstimmig genehmigt. Beschlossen ward ferner, die nächste Sängerfahrt nach Bismarck bei Wambitz geben zu lassen. Der Gesangschor, einschließlich des Herrn Badermeister Hoff, obwohl bis er nach Annaberg, welches einem anderen Sängerbund angehört, verlegt wurde, ward wiedergebildet.

Grünhain. Seit länger als Jahresfrist ist hierorts ein Fond zur Begründung einer Gemeindefabrik ins Leben gerufen worden. Derselbe ist jetzt wieder eine Spende von 100 Mark zugeflossen, von einem Gläubiger der Gemeinde, das ungenutzt bleiben wird. Dem selben Geld sei auch hier die herzlichste Dank ausgesprochen. — Am dem am nächsten Sonntag stattfindenden Jahresfest des Zweigvereins des evangelischen Bundes in Grünhain wird sich der Grünhainer Zweigverein in corpore beteiligen.

Raschau, 29. Februar. Ein seltenes Jagdglück hatte am 28. Februar in den Morgenstunden der königliche Jagdgesellschaft Wambitz, indem derselbe auf dem Raschauer Staatsforstrevier innerhalb 2 Minuten vermittelst zweier Doppelstutzen einen starken Ahtender, ein Kitzler, ein Schmalteier und ein Kalb erlegte.

Johannsgorgenstadt. Herr Schichtmeister Heynler hat heute der Stadtgemeinde den Betrag von 1000 Mark als Jubiläumsgabe für das neuzugegründete Bürgerfest überreicht.

Johannsgorgenstadt, 29. Februar. In einer am Sonntag abend im Anlaß des schönen Festes der Jubiläumsgemeinde stattgehabten zahlreich besuchten Versammlung ist der Beschluß gefaßt worden, der Bildung eines Literarischen Vereins näher zu treten, welcher unter dem Protektorat des Stadtgemeinderats sich die Pflege und Erhaltung der Literatur und deren Ausbreitung zur Aufgabe stellen soll. Es geht zu hoffen, daß demselben seitens der Bürgerchaft in Hinsicht auf den gemeinnützigen Zweck alle Förderung zu teil werden möge. Es wird schon jetzt an alle, in deren Besitz sich Literatur befinden, das Ersuchen gerichtet, dieselben dem Verein teilweise oder gänzlichweise zu überlassen, auf keinen Fall aber dieselben nach auswärts etwa veräußern zu wollen.

Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzberg am 27. Februar 1904.

Unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Demmering kamen in der an geräumigen Tage abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses folgende Sachen zur Erledigung. Genehmigt wurde: dispensations- oder beurlaubungsweise genehmigt werden Büchmanns in Oberkammer Besuch am Gemeindegeld zur Errichtung einer Stanzanlage, Besuch der Firma Müller u. Bretschel in Erla am Gemeindegeld zur Errichtung einer Saug-















# Das Geheimnis im Walde.

von Jenny Dix.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

„Und die wären?“  
„Erwarte, daß ich sie, eben weil sie sehr gewagt sind, vor-  
Uffiz noch für mich behalte. Nur so viel kann ich dir sagen,  
wenn Gertraud Schöndorf den Mord nicht begangen hat, so muß  
ich doch ein anderer Verdächtigter sein. Diesen Kateren ausfindig  
zu machen und zu überführen, muß unsere Aufgabe sein, denn  
das ist die ständige Pflicht, ihre Schuldlosigkeit darzutun.“  
„Wie willst du das anfangen?“  
„Das weiß ich im Augenblick selbst noch nicht. Ueberhaupt  
ist es notwendig, daß die ganze Sache als tiefes Geheimnis be-  
handelt und es womöglich gar nicht bekannt wird, daß ich dabei  
beteiligt bin.“  
„Und ich? Soll ich gar nichts tun?“ fragte Mähling.  
„Vorläufig laß du dich ganz still zu verhalten, deine Zeit  
wird schon kommen. Wenn dir das eine Verabredung gibt, magst  
du einem Brief an deinen Schatzling schreiben; ich mache mich  
aufschickig, ihn in ihre Hände gelangen zu lassen. Aber erzeuge  
keine großen Hoffnungen, sie könnten doch getrübt werden.“  
„O, Freund, wie soll ich dir danken!“  
„Er armierte den Rechtsanwalt, der sich lothend losmachte  
und erwiderte:  
„Schalt, ich werde dir meine Rechnung schicken, wir Rechts-  
anwälde tun nichts um Gottes Willen.“  
„Und wie heißt es mit der Heise nach der Riviera?“  
„Die werde ich sehr wohl aufgeben müssen. Die Sache  
erfordert meine ganze Kraft. Lade wohl, du sollst bald weiteres  
hören.“

15. Kapitel.

Seit Gertraud Schöndorf's Verurteilung war eine Woche  
vergangen. Rechtsanwalt Händel hatte die Wichtigkeitsbeschwerte  
eingefügt, weil der Gerichtshof die Vernehmung einer Entlastungs-  
zeugin, deren persönliches Erscheinen er gefordert, als uner-  
schwinglich abgelehnt hatte.  
Es war Doktor Brandhorst nicht leicht geworden, den  
Messen Kollegen zu diesem Schritte zu bewegen, von dessen  
Erfolgslosigkeit er im Voraus überzeugt war. Er hatte zu diesem  
Zweck ihm mehr von seinen Karten angedeutet müssen, als ihm  
erwünscht gewesen war; nachdem dies aber geschehen, hatte er  
keine Ursache, es zu bereuen.  
Rechtsanwalt Händel hatte Brandhorst's Darlegung zuerst  
sehr zweifelnd gegenüber gestanden, je mehr ihm dieser aber  
mitteilte, desto mehr leuchtete ihm die Sache ein. Mit anerken-  
nendstem Festrauen bekannte er sich zu seinen Unterlassungs-  
fehlern und war jetzt Feuer und Flamme, sie wieder gut zu  
machen. Er stellte sich seinem jüngeren Kollegen ganz zur Ver-  
fügung, verschaffte diesem auf dessen Wunsch eine längere Unter-  
suchung mit der Befugnis, sich für oder, da Brandhorst es  
für gut fand, bei der ganzen Angelegenheit im Hintergrund  
bleiben.  
Es war an einem unfreundlichen, kalten Tage im Ja-  
nuar. Damsel's Schwestern hatten schon lange schwer am  
Himmel gehangen und in den Nachmittagstunden begann ein Flo-  
dewang, durch welchen die ohnehin schon herabstürzende Däm-  
merung noch mehr beschleunigt ward.  
In ihrem Wohnzimmer in der Kreuzstraße in Char-  
lottenburg saß Frau Konsul Wehrmann in der Nähe des  
eines wühlenden Wärme verdringenden Ofens. Die Wolläden  
waren herabgelassen, die Lampe angezündet, unter dem summen-  
dem Wasserfall brannte die Spiritusflamme, der reich aufge-  
brühete Kaffee strömte einen aromatischen Duft aus. Trotz die-  
ser behaglichen Umgebung bestand die alte Dame sich aber in  
einer nichts weniger als hegeiligen Stimmung. Sie stülpte  
sich, seit ihre Tochter an der Riviera weilte, sehr einsam und  
erklärte erst jetzt, was sie an der immer freundlichen, immer  
geduldigen und liebenswürdigen Lidra für einen Schatz besaß,  
wenn sie sich das auch nicht so recht eingestehen wollte.  
In seiner ganzen Stärke war der seit dem Beginn  
ihrer Wittenschaft erfüllende Stolz, den die Verlobung Lidra's  
mit Dallmer etwas beschwächtigt gehabt hatte, von neuem erwacht.  
Sie verglich nicht nur die Vergangenheit mit der Gegenwart,  
sondern malte sich auch aus, wie die Zukunft sich gestalten  
würde, hätte zwischen Hipp' und Kalkstein nicht der  
finsternen Mächte Hand geschwebt.  
Statt hier einsam in der beschränkten Gartenwohnung zu  
sitzen, hätte sie drüben in der Palmenstraße den Mittelpunkt  
eines angeregten geselligen Kreises in dem geräumigen, neu ein-  
gerichteten Hause des Anstlers gebildet, denn sie würde es schon  
verstanden haben, die Bügel in die Hände zu bekommen.  
Von einer zweiten Periode des Glanzes und des Wohlstandes  
auf einer viel sichereren, solideren Grundlage als die erste hatte  
sie geträumt und wie eine Selbsttäuschung war diese Hoffnung zer-  
fallen. Das Haus, in das sie einzuziehen gehofft, war ver-  
schlossen und verfallen, fern weile ihre Tochter und geringere  
als je war die Aussicht geworden, daß eine vorläufige Privat-  
derselben ihre Verhältnisse umgestalten könne. Wahre sie doch  
am besten, welche Mühe es gekostet hätte, die Verlobung mit  
Dallmer zu Stande zu bringen; fürchtete sie doch, daß in Li-  
dra's Herzen die Liebe zu Brandhorst mit voller Kraft wieder  
aufleben werde.  
Oftlich der Rechtsanwalt jetzt eigentlich gar kein schlechtes  
Partie war, hemmte sie sich doch mit aller Gewalt gegen die  
Möglichkeit, ihn noch ihren Schwagersohn nennen zu sollen.  
Nicht nur, weil sie ihm sein früheres Verhalten nach-  
sah, sondern weil sie auch genau wußte, daß nicht die geringste  
Aussicht bestand, er würde ihre schwägermütterliche Machtvoll-  
kommenheit anerkennen.  
Da sie zu den Menschen gehörte, welche für alles Unge-  
wohne, das sie wirklich oder eingebildet erdulden, immer einen  
Grund haben müssen, so machte sie es Brandhorst zum Bewe-  
sen, daß sie sich von ihrer Tochter hätte trennen müssen; am

allerhöchsten war jedoch ihr Haß gegen Gertraud Schöndorf. Sie  
hatte bestimmt erwartet, diese würde zum Tode verurteilt wer-  
den und war empört, daß die Verurteilung so milde fortgekom-  
men war.  
Allen diesen unersättlichen Dingen nachhangelnd, goß sie den  
Kaffee in die bereitstehende Tasse und versah ihn mit Zucker  
und Sahne, ohne daß die Aussicht auf den Genuss ihres Lieb-  
lingsgetränktes ihren Willen zu vertragen hätte. Dagegen schaute  
sie hochauf auf, als drängen der Ton der Glocke anklang und  
Stimmen laut wurden, ja ihre Stimm erhellte sich ein wenig,  
als noch einem beschleunigten Anklopfen die Thür sich öffnete und  
die schwarz gekleidete Gestalt der ehemaligen Wirtschafterin des  
Restaurants Dollmer ins Zimmer trat.  
„Ach, liebe Beate!“ rief sie, sich von ihrem Sitze erhebend  
und ihr die Hand entgegenstreckend, „das ist ja sehr freundlich  
von Ihnen. Sie kommen in diesem schönen Wetter zu mir!“  
„Ja, der Weg ist jetzt wohl weit, seit ich drüben aus dem  
lieben Paris fortgemußt habe und nach Berlin gezogen bin“,  
erwiderte Beate, mit dem Taschentuch die feuchten Augen trock-  
nend und sich auf den Stuhl, den ihr Frau Wehrmann andeute,  
setzend. „Aber es läßt mir keine Ruhe, ich muß sehen,  
wie Sie sich befinden, liebe gnädige Frau.“  
„Wie soll ich mich befinden?“ erwiderte mit klagender  
Stimme die Frau Konsul. „Klein, verfallen, mit großem Leib  
im Herzen!“  
„Ja, ja!“ entgegnete Beate und drückte das Taschentuch  
wiederholt an die Augen, das rührte am Herzen; ich weiß das  
von mir selber. Und wenn man sich vorstellt, wie das alles  
so ganz anders hätte kommen sollen! — Doch wie geht es  
Fidelin Lidra, dem lieben, armen Engel?“  
Während Frau Wehrmann ihrem Gast eine Tasse Kaffee  
strogos und darreichte und Beate noch höflicher Beiderung an-  
nahm und trank, berichtete die Gaste, daß es ihrer Tochter  
nach dem von Todt'shera eingetroffenen Nachrichten ganz gut  
gehe und fügte hinzu: „Ich danke nur Gott, daß es mir ge-  
lungen ist, das arme Kind von der schrecklichen Gerichtsver-  
handlung fernzuhalten; ich weiß nicht, wie sie hätte überleben  
sollen.“  
Beate sehte die Tasse, in welche sie vorher einen Zwieback  
hätte tauchen wollen, auf den Tisch, sah die Frau Konsul mit  
hochgezogenen Brauen an und sagte bedächtig: „Wann ihr das  
nur nicht noch bevorsteht!“  
„Aber, wie wäre denn das möglich?“ rief Frau Wehr-  
mann sehr verwundert, das Urteil ist ja gefällt!“  
„Ach, so haben Sie es nicht in der Zeitung gelesen?“  
fragte Beate dagegen. „Die elende Verbrecherin denn gibt sich  
nicht bei dem wahrhaft allzu gelinden Urteil, Rechtsanwalt  
Händel hat in ihrem Auftrag die Wichtigkeitsbeschwerte wegen  
eines Formfehlers eingelegt.“  
„Das verheißt ich nicht“, bemerkte die Frau Konsul.  
„Ich auch nicht“, entgegnete Beate, aber mein Koffe hat  
sich die Sache durch den Rechtsanwalt Brandhorst erledigen lassen,  
der mehrere Wochen bei ihm befristet hat und in den letzten  
Tagen ein Paar mal bei ihm im Laden gewesen ist.“  
Bei der Erwähnung des Namens Brandhorst zog sich die  
Strenge der alten Dame in düstere Falten.  
„Aber das ist ja ganz absurd!“ rief sie. „Das hätte  
ich dem alten Händel gar nicht zugestimmt.“  
„Es steht sicher auch ein anderer dahinter“, erwiderte mit  
wichtigem, geheimnisvoller Miene Beate; auf einen fragenden  
Blick der Frau Konsul Wehrmann fügte sie hinzu: „Der Fa-  
brilbesitzer Mähling aus Maximiliansfeld, der sich bei der Ge-  
richtsverhandlung ja wie ein Unkenpferd benommen hat. Man  
erzählt sich bei der allerletzt Geschehen.“  
„Was denn?“ fragte die Frau Konsul, die Tassen von  
neuem füllend. „Ich liebe so einsam und erlaube nichts, habe  
mich auch nie am Klatschgeschichten gekümmert.“  
„Ich auch nicht“, versicherte Beate sehr eifrig. „Aber  
hier, wo es sich doch um Dinge handelt, die einem so nahe an-  
gehen! Die Gertraud soll ein alte Heide von dem Mähling  
sein, der früher lange in Amerika war und nicht der beste  
Bruder gewesen sein soll. Das Wasser, mit dem sie die graue  
Lat hängen hat, soll von ihm herühren. Wer weiß, was da  
alles noch zu Tage kommt!“  
Frau Wehrmann ließ schauernd den Köpfel in die Tasse  
fallen, doch es litt. „Wenn ich denn, daß dieses Geschick  
hier in meinem Zimmer, an meinem Tische geschehen hat!“  
„Wie war sie immer ungeschicklich!“ höhnte Beate, „hätte  
Bettler Dallmer auf mich gehöhrt, er lebte heute noch frisch und  
gesund wie ein Fisch im Wasser.“  
Frau Konsul Wehrmann nickte zustimmend, sagte dann  
aber, ihren starren Gesichtsdruck verfolgend: „Eine nochmalige  
Verhandlung kann doch aber unmöglich ein anderes Ergebnis  
haben als die erste.“  
„Natürlich nicht, das sagt der Herr Rechtsanwalt Brand-  
horst auch.“  
Wieder juckte Frau Wehrmann bei der Nennung dieses  
Ihr so verhassten Namens zusammen, bezwang sich aber auch  
diesmal und fragte angründend ohne ihn zu beachten: „Was  
wird also damit bezweckt?“  
„Eins Volgent'sch“, entgegnete Beate giftig. „Die die  
Sache anhängen ist, kommt sie noch nicht ins Zeughaus, son-  
dern bleibt im Untersuchungsgefängnis. Die Wichtigkeitsbe-  
schwerte wird aber ganz gewiß zurückgewiesen, das sagt —“  
„Etwas auch wieder der Herr Brandhorst?“ unterbrach sie  
die Frau Konsul, welche ihren Unmut nicht mehr verbergen  
konnte, sie schienen ja sehr befreundet mit ihm zu sein.  
„Er ist ein gar lieber, freundlicher Herr“, entgegnete Be-  
ate, die Unbefangenen spielend, während sie in Wahrheit sehr  
wohl von der Sachlage unterrichtet war und ein hochgestelltes Ver-  
gnügen davon fand, die „liebe gnädige Frau“ wie sie die alte  
Dame herabwürdigend nannte, unter dem Anschein der Harmlosigkeit  
zu ärgern. Er kommt, wie gesagt, hier zu meinem Mann,  
und da ich meistens in der Lebensruhe sitze, so sind wir mitteln-  
ander ins Plaudern gekommen. Er ist ganz außer sich über  
seinen Schwager und hat sich völlig mit ihm überworfen.“  
„Ueber seinen Schwager?“ wiederholte Frau Wehrmann  
fragend.  
„Ach ja, das können Sie nicht wissen, Frau Konsul;  
Brandhorst ist der Schwager des Fabrikbesizers Mähling, beide  
Frauen waren Töchter des Fabrikbesizers Weistopf.“  
Frau Wehrmann verzog bei dieser Mitteilung das Gesicht,  
als ob sie Stoff verfluchte, Beate tat jedoch, als würde sie nichts  
davon und saß in harmlosem Plauderton fort: „Brandhorst  
sagt, sein Schwager hätte sich furchtbar blamiert, er habe der  
Gertraud auch einen schlechten Dienst mit der Wichtigkeitsbeschwerte

gestiftet und sie könne von Göttern sagen, wenn sie verurteilt  
wird, denn läme die Sache nochmals vor ein Schwurgericht, so  
sei es leicht möglich, daß das Urteil viel härter ausfalle.“  
„O, das wünschte ich, daß es geschähe!“ rief Frau Wehr-  
mann lebhafte, „die schändliche Verbrecherin hat den Tod verdient!“  
„Gewiß“, bestätigte Beate. „Denn nur nicht andere da-  
ranter leiden müssen.“  
„Zurück zum Thema?“  
„Ja nun, sie ist doch noch dem vorhandenen Testament die  
Comptessin, sie bekommt als überlebte Witwe natürlich nicht  
davon, aber eben die Sache zum Austrag gebracht ist, erhalten  
die übrigen im Testament Bedachten ihren Anteil auch nicht  
ausgezahlt.“  
Der Frau Konsul rief die Erwähnung des Testaments  
sehr bitter auf. Ein starker Tag noch und ihrer Tochter, was  
so viel bedeutet wie ihr selbst, geht die große Erlös des  
Reichtums, von dem nun ein gutes Stück der geschwägigen  
Wirtschafterin zuziel, während sie leer ausging. Das Band,  
welches der gemeinheitsliche Haß gegen Gertraud und die beiden  
Frauen geschlossen hatte, lockerte sich plötzlich; die Frau Kon-  
sul begann sich auf den zwei ihm ihnen herrschenden sozialen  
Unterschied und entgegnete recht von oben herunter: „Nun,  
Sie werden wohl Ihr Schicksal ins Trockene gebracht haben  
und auch ohne die Erbfolge nicht verhungern zu brauchen.“  
„Ach, glauben Sie doch das nicht, meine liebe, gnädige  
Frau“, versicherte mit aufgehobenen Händen Beate. Was ich  
mir erparen konnte ist Blutswind. Hätte ich nicht bei meinem  
Neffen Unterklapp gefunden, ich hätte nicht gewagt, wo ich hin  
sollte, als der Testamentvollstrecker so über Hals und Kopf  
mich und die Mädchen fortjagte. Es war eine Brutalität!  
Wenn das der Bettler Dallmer wüßte!  
„Sie hob die Hände und die Augen wie anklagend zum  
Himmel empor, Frau Wehrmann war auch nicht mehr in der  
Stimmung, ihrem Geschick zuzuföhren. Sie sann über einen  
Borwand nach, sich ihrer Gesellschaf: bald zu entledigen, als  
eine Erklärung von außen ihr zu Hilfe kam.  
(Fortsetzung folgt.)

## Berichtes.

Lebensversicherung für Tiere gabtet bei Lloyd's, der  
großen Versicherungsabteilung in London, mit zum gewöhnlichen  
Geschäftsbitriebe, besonders wenn es sich um wertvolle und seltene  
Exemplare handelt. Es ist allerdings ein spekulatives Geschäft,  
bei dem, ähnlich wie bei Versicherung gegen Kriegsgesfahr, das  
Wagnis mitunter groß und die Prämie entsprechend hoch ist.  
Der gelehrte Schimpans Konsul, der vor kurzem in Berlin  
als einer der bekanntesten und angesehensten Affen der Welt sein  
junges Leben am Bronchitis erkrankt hat, soll für 20 000 Pf  
St. versichert gewesen sein. Die Prämie betrug in diesem Falle  
10 Guineen vom Hundert und war: nur ein Jahr lang gezahlt  
worden, so daß die bei der Versicherung beteiligten Firmen stark  
in Verlust geraten. Ueberhaupt scheinen die seltene Exemplare  
des Tierreichs, trotz größter Sorgfalt der Besitzer, bei dem  
Zigunersleben, das die Menschen und Tiere der großen Schan-  
kungen führen, selten ein langes Leben zu erreichen. Die Er-  
wartung an manche der bekanntesten, wie an dem Riesenslan-  
ten Jingo, an das beynde Känguru und viele andere, ist für  
die Versicherer nicht minder schwermütlich und kostbar, als die an  
den armen Konsul. Bei Hauptstücken bewegt sich die Versiche-  
rung in ganz geraden Bahnen. Die Verwandtschaften sind  
im allgemeinen bei diesen Aristokraten des Tierreichs nicht  
regelmäßiger als bei ihren Besitzern. Sie werden ebenso begün-  
stigt und oft viel rationeller gepflegt als vom Schicksal begün-  
stigte Menschenkinder, und manche bringen es dabei auf ein ver-  
hältnismäßig hohes Alter und tragen bei Unternehmern der  
Versicherungen schöne Summen an Prämien ein. Der berühmte  
Hengst St. Simon ist heute ein sehr altes Tier, und seit langen  
Jahren wird regelmäßig die hohe Prämie für die Versicherungs-  
summe von 20 000 Pf. St. bezahlt. Ein altes For, ein anderer  
berühmter Hengst, ist gar, alles in allem, für 30 000 Pf. St.  
versichert. Nur gegen junge Tuldoggis vornehmer Abkunft ist  
die Versicherungswelt fast eingekommen. So wenigstens erzählt  
jemand, der sich unter den Fachleuten unterrichtet hat, in der  
Daily Mail. Zu einer Zeit wurden junge Hunde dieser Gattung  
nicht selten mit einer Prämie von 10 Guineen vom Hundert  
versichert. Das Geschäft erwies sich indessen als verlustreich,  
denn die versicherten jungen Räder gingen (als regelmäßig ein.  
Das Versicherungsgehalt suchte sich zu decken, indem es die  
Prämie verdoppelte, aber immer noch starben die Versicherer  
vor der Zeit und die Versicherer kamen zu Schaden. So ist  
es denn schließlich, daß seit einigen Jahren mit jungen Hunden  
kein Versicherungsgehalt zu wagen ist. Einige freilich wird  
sich alle unternehmen. In diesen Tagen erst soll, nach dem  
Gewährsmann der Daily Mail, jemand 7 Guineen vom Hun-  
dert auf eine Police gezahlt haben, die ihn gegen Zwillinge  
versicherte.  
Der Eierfischen des Japaners. Ein französisches Blatt  
erzählt: Die Japaner sind unvergleichliche Nachahmer. Man  
kann vor ihnen die bewundernswürdigsten Handlungen ausführen, und sie  
werden sie sofort bis in die kleinsten Einzelheiten, selbst wenn sie  
wiederholen. Ein sehr charakteristisches Beispiel hierfür berichtet  
ein Amerikaner. Diese Dame hatte, nach der Pariser Mode,  
einen Japaner als Koch angenommen, der nur Nippon-Speisen  
zu bereiten verstand. Sie machte es sich nun zur Pflicht, ihm  
die Elemente der europäischen Küche beizubringen, und begann  
sofort, einen Eierfischen in Gegenwart des Japaners zu bereiten.  
Dieser war ganz klug. Man kennt das Verfahren. Die Dame,  
die garviel Eier genommen hatte, legte vier oder fünf in eine  
Schüssel und zerück. Am folgenden Tage und in der Folge noch  
dieses bereitete der Japaner wieder Eierfischen, die die getrunne  
Nachahmung des Meisters die auf jedes Gefährdungen waren. Alles  
ging sehr gut, 7 oder 8 Monate lang. In der Zeit begab sich  
der Koch zu seiner Herrin und erklärte ihr, daß das große  
Schuld an dem aber vollständig geküht sei und daß es nicht ein  
einziges Ei mehr setzen könne. Bei diesem Eierfischen, den er  
bereitet hatte, hatte der Japaner gewissenhaft 4 oder 5 Eier in  
das große Schüssel zerückgelegt, — genau wie seine Herrin!



# Osterburschen und Ostermädchen

gesucht von

## Sächsische Emailier- und Stanzwerke

vorm. Gebr. Grüchtel

Aktiengesellschaft, Lauter i. Sa.

### Das berühmte Minlos'sche Waschpulver

gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche

Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen. . . .  
L. Minlos & Co. \* Köln-Ehrenfeld.

### Schuh-Waren

aller Art, von der einfachsten bis zur feinsten Lederarbeit, für Herren, Damen und Kinder.

**Konfirmanten-Schuhe und -Stiefel**  
in großer Auswahl, sowie sämtliches ganz hartes Arbeiter-Schuhwerk in allen Größen empfiehlt zu flottant billigen Preisen

J. Christian Gerber, Schuhwarenfabrik, Aue, Reichstr. 59  
NB. Ausverkauf in allen Filz- und Winter-Schuhwaren

### Die Bogtändische Geldschrank-Fabrik

Paul Vogel, Plauen i. V.

Stahlpanzer-Geldschranke mit Theod. Kromer'schen Patent-Protector-Verschluß

Wappen-Kaffee, ein ganz vorzüglicher Kaffee, welcher sich durch grosse Ergiebigkeit und feinsten kräftigen Geschmack besonders beliebt gemacht hat.

Alle Sorten Kohlen

Wunderbar

Gänsefedern

Ein tüchtiger Brettschneider

Wer einen Kauf oder Tausch

Ein wahrer Schatz

Dr. Dietar's Selbstbewahrung

Wunderbar

Gänsefedern

Ein tüchtiger Brettschneider

Wer einen Kauf oder Tausch

Ein wahrer Schatz

Dr. Dietar's Selbstbewahrung

Wunderbar

Gänsefedern

Ein tüchtiger Brettschneider

Wer einen Kauf oder Tausch

Ein wahrer Schatz

Dr. Dietar's Selbstbewahrung

### Bildhübsch

ist ein gutes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blühend schöner Teint. Alles dies bewirkt nur

Stiefelwachs

Linoleum

Ein wahrer Schatz

Dr. Dietar's Selbstbewahrung

Wunderbar

Gänsefedern

Ein tüchtiger Brettschneider

Wer einen Kauf oder Tausch

Ein wahrer Schatz

Dr. Dietar's Selbstbewahrung

Wunderbar

Gänsefedern

Ein tüchtiger Brettschneider

Wer einen Kauf oder Tausch

Ein wahrer Schatz

Dr. Dietar's Selbstbewahrung

Wunderbar

Gänsefedern

Ein tüchtiger Brettschneider

Wer einen Kauf oder Tausch

Ein wahrer Schatz

Dr. Dietar's Selbstbewahrung

### S. S. Kirchhoff

Cocoßtoden

Spitzweggerich - Honig

Santol Funck

Linoleum

Ein wahrer Schatz

Dr. Dietar's Selbstbewahrung

Wunderbar

Gänsefedern

Ein tüchtiger Brettschneider

Wer einen Kauf oder Tausch

Ein wahrer Schatz

Dr. Dietar's Selbstbewahrung

Wunderbar

Gänsefedern

Ein tüchtiger Brettschneider

Wer einen Kauf oder Tausch

Ein wahrer Schatz

Dr. Dietar's Selbstbewahrung

Wunderbar

Gänsefedern

Ein tüchtiger Brettschneider

Wer einen Kauf oder Tausch

Ein wahrer Schatz

Dr. Dietar's Selbstbewahrung

Wunderbar

Gänsefedern

Ein tüchtiger Brettschneider

Wer einen Kauf oder Tausch

Ein wahrer Schatz

### Bett-Wäsche

Inletts

buntes Bettzeug

bunt-gebl. Bettzeug

wß. Damast u. Stangenleinen

wß. u. ungebleichte Bettuchstoffe

wß. Vinon, Dowlas u. Leinen

Strohsäcke

Bettdecken in allen Preislagen

Baby-Wäsche

Bettfedern und Dauen

August Gessner Nachf.

Inh.: Max Weichhold, Aue.

Telephon 257.

Wir verkaufen unsere

Forderung

in Höhe von Mfr. 624.15 an den Hausierer

und Handelsmann

Emil Hauber in Bernsbach.

Gebr. Müller, Lobau i. Sa.

Ein tüchtiger Brettschneider

Wied zum sofortigen Eintritt gesucht.

Offerten unter A. C. 11 an die Expedition d. Bl. in Schneeberg erbeten.

Geht werden einige tüchtige, sandere

Weißblech-Klempner

und ein jüngerer

Kupferschmied.

Carl Diebmann Nachf., Metallwarenfabrik, Schneeberg

Verantwortlich für den Inhalt: C. Georg, Schneeberg



# Denken Sie an den Umzug!

Portieren  
Lambre quins  
Teppiche  
Linoleum  
Tischdecken

Stores  
Vitrinen

Kaufhaus  
**Schurig & Lachmund,**  
Zwickau.

**Massen-Auswahl**  
in billigen und guten Qualitäten.  
Grosse Umsätze schaffen  
**niedrige Preise!**

## Gardinen

Unter Preis

1 Posten  
Tuch-  
Tischdecken  
statt 8.50 nur  
**4.50.**

Esst  
**Münchener Bier**  
aus der  
Kochel-Bräuerei  
München.



solwie des gleichfalls rühmlich  
bekannte  
**Liebotzhaner Bier**  
liefert in Gebinden von  
ca. 25 Lit. an  
**G. Rich. Müller, Jnr.**

### Vaterländische Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Elberfeld.

Grundkapital: 9 Millionen Mk. Vermögensbestand Ende Januar 1904: 45.4 Millionen Mk.  
Gesamtversicherungssummen Ende Januar 1904:  
Lebensversicherung: 111 894 369.  
Unfallversicherung: 218 145 267.  
Sparversicherung: 721 280 254.  
Vertreter für Schneeberg und Umgegend: Bureau: Stand L. Colditz,  
Schneeberg, Moritzstr. 342 I.

### Vorsicht bei Bestellung von Frühkartoffeln.



#### Zur Aufklärung!

Als im vorigen Jahre eine heftige Samenhandlung in einer  
großen Anzahl von Bestellungen die Frühkartoffel weiße Edel-  
stein offerierte, ließen wir und andere Züchter auf Grund der  
Annoncen tabular eine Anzahl Sendungen kommen.

Die Prüfung ergab folgendes überraschendes Resultat:  
„Sämtliche Säcke enthielten nicht, wie fakturiert, weiße  
Edelstein“, sondern eine andere gelbfleischige Sorte,  
welche schon seit 14 Jahren im Handel und heute allgemein  
erkannt wird; trotzdem ließ sie betreffende Samenhandlung oder  
Hr. 15. — per Centner bezahlen.“

Da eine neuerdings offerierte Kartoffelsorte auf Grund obiger  
Tatsachen wirklich „Kamotter Eins“ unter den Frühkartoffeln wird  
— bleibt abzuwarten!

Nachstehend offerieren wir in sortenreiner, echter Qualität die drei  
hervorragendsten einträglichsten Frühkartoffeln:

- 1. Perle von Erfurt**, ertragreiche, wohlgeschmeckende Nierenkartoffel, von länglicher Form  
und gelbem Fleische, ausgezeichnet zum Breiten und für das  
freie Land. Sehr früh und kolossal ertragreich. Ganz vorzügliche Salatartikelfrüchte und eine Markt-  
kartoffel ersten Ranges.  
1 Centner 2 Mk. 8. — 50 Pfund 2 Mk. 4.50 ein 10 Pfund-Postoll 2 Mk. 2. —  
inklusive Sad.
- 2. Kaiserkrone**, eine ganz hervorragende Frühkartoffel mit gelblich-weißem Fleische, im Er-  
trage übertrifft sie die bekannten frühen Sorten, wie: Viktoria, Sechswochen,  
Royal, Kidney usw. Der Verein zur Förderung des Gartenbaues in den lgl. preuß. Staaten  
erteilte dieser Neuzüchtung ein Wertzeugnis.  
1 Centner 2 Mk. 8. — 50 Pfund 2 Mk. 4.50 ein 10 Pfund-Postoll 2 Mk. 2. —  
inklusive Sad.
- 3. Dr. Boenisch, allerfrüheste, blagrote Delicateß**, die allerfrüheste,  
wohlgeschmeckteste Frühkartoffel. Während fast alle Frühkartoffeln in den ersten 6 Wochen wüchsig  
sind, hat Dr. Boenisch den besonderen Vorzug, daß sie von Ende Juni an bereits sehr reichlich  
ist und die Knollen beim Kochen blauen. Der Ertrag ist ein ganz enormer, in guten Bodenver-  
hältnissen werden Ernten von über 150 Ctr. pro Morgen erzielt.  
Ein 10 Pfund-Postoll 2 Mk. 2. —  
inklusive Sad.

Dem Anbau dieser drei Frühkartoffeln können wir aus vollster Überzeugung jedem  
Gartenbesitzer und Landwirt empfehlen. In Bezug auf Ertrag und Frühzeitigkeit werden sie  
von keiner anderen Sorte übertroffen, mag sie heißen wie sie will.

### Piebau & Co., Hoflieferanten, Samenzüchter, Erfurt.

Unsere neuen Haupt-Samen- und Pflanzen-Kataloge für Feld und Garten  
senden wir jedem Interessenten auf Verlangen gratis und franco zu!

### Ein jüngeres Dienstmädchen

oder Ohermädchen wird für  
Opfern zu mieten gesucht.  
Schmitz, Schützenstr. 196.

### Ehrenhafte Herren,

welche gefonnen sind, einer Frau-  
Bede beizutreten, besteben in  
Abwesen unter 3. 22. 500  
Schonung postlag einzulösen.

Verkaufe sofort billig mein  
Ganzgambel mit 140cm  
Länge, nahe der Wafer gelegen,  
welche sich zu verschiedenen Ge-  
büden eignet. Dasselbe eignet  
sich ganz besonders für einen  
Baukasten, da im Orte keine ist.  
Zu erfahren in der Exped. des  
Blattes in Schneeberg.

### Mandoline

echt italant des Fabrikat  
verkauft  
G. Otto, Aue,  
Marktstr. 36.  
Klavier gut erh. 65 A  
Musik-Unterricht  
für Violon und Klavier  
erhältlich b D

### Pianoforte,

kleines, gebrauchtes, wird zu  
kaufen gesucht. Wo? sagt die  
Exped. des Bl. in Schneeberg.  
Schmitz, Schützenstr. 196 ist  
ab 1. April oder später die  
**erste Stage**

erbeten zu verkaufen.



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk.  
Eiszucker Pfd. 80 Pf.  
Relief-Chocolade 40 Pf.  
China. Thee Pfd. 26 Mk.  
Schneeberg, Markt 11,  
Lauter. No. 81,  
Lobmann, Krugob. Filiale,  
Johannisstrasse 27.

Bei Einkauf von 50 Pfg. und  
mehr eine Dose 1. und 2. Ouan-  
Thee nebst Gebrauchs-Anweisung  
gratis.

### 4. Geld-Lotterie

**Völkerschlacht-**  
DENKMAL  
15222 Geldgewinne: Mark  
**258500**  
Nichtgewinn im glücklichsten Fall:  
**100000**  
Prämie und Hauptgewinn:  
**75000**  
**25000**  
**10000**

Losel 3M. Porto 2. Liste 30 Pf., an-  
gefordert nach gegen Nachn.  
Deutscher Patriotenbund  
Leipzig, Blichenerstr. 11

In Schneeberg bei:  
**Carl Schmeil, Kollaktor**  
**Alfred Ebert,**  
**Friedrich Freytag,**  
**Emil Weymann.**

### Photograph. Kunst- Anstalt

**R. Ronneberger,**  
Schneeberg,  
164. Komplatz 164.

### Photographien

in allerfeinster Ausführung.  
Billigste Preise.

12 Kartenformat von A 4.50  
an.

Hof-Photograph  
**Friedr. Kolby,**  
ZWICKAU,  
äußere Plauensche Strasse  
No. 17.

Naturheilkundliche  
Nährsalz-Cacao  
H. Selbmann, Schneeberg,  
Markt.

### Trauer-Hüte

in großer Auswahl, von  
2 Mk. an, empfiehlt  
Kne. Ottilie Plutz, Kne.  
Fug. Geißert,  
Innere Schneebergstr. 18.

Eine noch in guten Zustande  
bestehende Schrot-Mühle,  
passend für Hand- und Oboel-  
betrieb ist zu verkaufen. Zu  
erfahren in der Exped. des Bl.  
in Schneeberg.

### Feuer-, Haftpflicht-, Unfall- und Lebens- Versicherungen

vermittelt unter günstigen Bedingungen  
Paul Weich, Agent, Schützenstr. 2

### Bücher-Revision,

Jahresabschluss, Liquidation, Steuerdeklaration und  
Reklamation etc. etc.  
wird von beständigem Revisor gemässhaft erledigt  
Gef. Aufträge werden unter 2 27 an Gasenkeim  
& Vogler, H. G., Leipzig, erbeten.

### Californische Pflaumen, Aprikosen, Pflirsche, Brünellen, Feigen, amerikanische Ringäpfel,

sind frisch eingetroffen und empfiehlt äusserst billig  
**Eugen Härtel, Schneeberg, Markt.**

### Gesangbüchern

bringt bei Bedarf von Konfirmationsbüchern zu allen Provi-  
nzen und Gemeinden in empfehlender Erinnerung  
Aue i. Erggeb., Schneebergstr.

### Max Sabro, Ba. Mastochsenfleisch

empfehlen  
Anton Bang, Dömitzstr.  
Wag. Gerber, Ribbenstr.

### Lagerist,

berh. in der Vieh- u. Emaille-Branche durch aus-  
scheidung, sucht Stellung als solcher per sofort oder  
später. Off. u. C. K. 904 an die Exped. des Bl.  
in Schneeberg erbeten.

### Ein jüngerer Bäckergehilfen,

welcher Sonntag, den 13. März d. J. austraten kann, sucht  
Euil Böhm, Bäckermeister, Dömitzstr.

### Ein Tischler-Geselle,

guter Möbelarbeiter, findet in unserer Tischlerei mit Maschinen-  
betrieb dauernde gutlohnende Beschäftigung.  
E. G. Häntzer, Joburgergasse 12.

### Ein jüngeres Hausmädchen

sucht für 1. April Frau Hof. Verhold, Schneeberg.

### Junges Mädchen,

welches Lust hat sich in der Krankenpflege auszubilden, wird  
zum baldigen Austritt gesucht.  
Herrmann Dr. Köhler, Zwickau.

### Für Töchter des Mittelstandes

tüchtig gute Ausbild. für Haus u. Leben und in feiner  
Damen-Schneiderei (akademisch). Küche 1/2-jährl. Eine  
Freistelle ist vakant für sofort. Eintritt. Stets famil.  
Aufn. mit billigt. Pension in dem Lehrinstitut von  
J. v. W. W. W. in Freiberg i. Sa.  
Gefl. Anmeldung bald. erbeten. Prospekt gratis.